Aus Ostsachsen

Entlassungen im Zeichen der roten Betriebsrätewahlen

Stadtomnibus Pirna vor dem Arbeitsgericht

Pirna. Vor dem Pirnaer Arbeitsgericht stand die Klage der, infolge Rationalisierungsmaßnahmen mit Billigung der Stadt Pirna respektive des Stadtrates Scheufler entlassenen Schaffner des Stadtomnibusses. Kennzeichnend war auch hier wieder die arbeiterfeindliche Haltung des Arbeitsgerichts.

18 Mark, die der betreffende Schaffner einen Tag später zur Abrechnung brachte, mußten herhalten, die infolge Rationalisierung angeblich notwendige Entlassung zu begründen. Daß der Schaffner sich durch Niederkommen seiner Frau, durch Todesfall in der Familie in äußerster Bedrängnis befand, war so nebensächlich, daß,

obwohl der Kläger nachwies, daß Jensen wegen ähnlicher Vorkommnisse ein Betriebsratsmitglied nicht entlassen habe, das Arbeitsgericht die unbillige Härte nicht anerkannte und die Entlassung billigte.

Im zweiten Falle der Entlassung eines verheirateten Schaffners stützte Jensen sich auf die verdienende Frau und die Kürze der Beschäftigung. Obwohl Kläger nachwies, daß an Stelle der Entlassenen andere Aushilfskräfte Dienst tun, weiter sogar Gabenbesitzer wie Bieber beschäftigt werden, also die Entlassungen gar nicht gerechtfertigt sind, und die Firma auch die Kurzarbeit ablehnte, wollte sich das Arbeitsgericht den Ansichten des Klägers nicht anschließen. Klar war aber zu erkennen, daß die Entlassung erfolgte, weil der Kläger für die Interessen der Belegschaft eingetreten war. Renz, vom Verkehrsamt der Stadt Pirna, hatte betreffendem Schaffner angekündigt, daß er sofort wieder rausfliege, wenn Kläger sich entsprechend seiner politischen Ueberzeugung betätige, später Ich weiter geäußert zu einem anderen Belegschaftsmitglied:

„Wie ein Mensch so dumm sein kann (gemeint ist die Zurückweisung der Uebergriffe von Renz), sich für andere einzusetzen, wo doch sowieso Entlassungen vor der Tür stehen."

Renz gab sich die größte Mühe, diese Dinge als harmlos hinzustellen. Obwohl ein weiterer Zeuge den Einfluß Renz' bei Jensen bestätigte, hielt das Arbeitsgericht mit sozialfaschistischem Einschlag auch diesen Verdacht nicht genügend begründet und ließ sich durch den Eid von Renz hier bestätigen. Die Klage wurde abgewiesen.

Das Zusammenspiel von Staat, Unternehmertum und Sozialfaschismus hat auch diese Arbeitsgerichtsverhandlung gezeigt. Sie fühlen sich nur als Büttel der Unternehmer und helfen trotz Massenerwerbslosigkeit weitere Entlassungen gut. Durch den Spruch des Arbeitsgerichts ist jedoch diese Angelegenheit noch nicht erledigt, wir werden sie vor dem Pirnaer Stadtverordnetenkollegium zur Sprache bringen, da besonders

Stadtrat Scheufler die Genehmigung zu dieser rücksichtslosen, nicht im Interesse der Verkehrssicherheit und der Fahrgäste liegenden Rationalisierungsmaßnahme gegeben

hat, auf der anderen Seite aber stets es hat fehlen lassen, diesem Unternehmen klarzumachen, daß die Pirnaer Einwohner eine den Verhältnissen entsprechende Beförderung verlangen. Wenn bereits in der hiesigen Volkszeitung kritische Stimmen zu dieser Angelegenheit zu Wort kommen, ist zur öffentlichen Erörterung höchste Zeit. Arbeiterkorrespondenz 447

Nationalisierter Nachtwächterposten

Natürlich im Bauhof der Stadt Pirna

Pirna. Oftmals schon haben wir uns mit diesem „Muster"-kommunalbetrieb beschäftigt. Daß wir es immer wieder tun müssen, dafür sorgen vortrefflich der deutschnationale Herr Stadtbaumeister Schmidt und der sozialdemokratische Straßenmeister Barth. In trauter Eintracht haben sie nur einen Wunsch:

nach alter Tyrannenart die Arbeiter zu Sklaven herabzuwürdigen.

Antreiberei, Schikanen stehen hier auf der Tagesordnung. Der Platz erlaubt es nicht, auf alle besonderen Einzelheiten einzugehen, darum nur kurz einige Erscheinungen aus diesem Betrieb. Spitzeltätigkeit wird großzügig gefördert durch den Herrn sozialdemokratischen Straßenmeister. Anläßlich einer Gewerkschaftsversammlung beauftragte er einen Kollegen, hinzugehen, um ihm am anderen Tage zu berichten. Die klassenbewußten Arbeiter werden hier immer durch „Getreue" gemaßregelt.

Ein Aucharbeiter rühmt sich des öfteren derer, die „er" hinausgebracht hat.

Dem Mann sagen wir heute: „Du brichst auch noch mal dein Genick, denn daß, was du auf dem Kerbholz hast, langt weit." Ueber die Art, wie die Arbeiter angetrieben werden, ein Beispiel: Dem Arbeiter auf der Schutthalde wird vom Straßenmeister vorgerechnet, wieviel Geld durch die Abfuhrwerke hereinkommt und wieviel er in derselben Zeit Lohn erhält. Damit hat der Herr sein Ziel erreicht. Der Arbeiter ist ein Kriegsbeschädigter und nimmt sich diese Andeutungen zu Herzen.

Das ist der Dank des Vaterlandes.

Man macht es den Kriegsverletzten recht unangenehm. Den wüsten Spuk leistete sich dieser famose Betrieb vor kurzem. Während Arbeiter zur Entlassung kommen, auf deren Arbeitsbescheinigung zu lesen ist: „Entlassen wegen Arbeitsmangel", wird auf der anderen Seite sogar der Nachtwächter während dunkler Nacht mit Arbeit überlastet

Mit der Sturmlaterne in der Hand mußte dieser Proletarier nachts im Gemüsegarten Obstbäume ankalken.

Trefflich dokumentiert dies den „Arbeitsmangel". Einige Fragen: Zu was wurde ringsum auf dem Hofe (fast alle 100 Meter) eine Stoppuhr angebracht, wenn der Nachtwächter auf die Jagd nach Dänen geschickt wird? Soll das Arbeiten mit der Sturmlaterne im Gemüsegarten ein Freibrief für Einbrecher sein, damit diese jederzeit wissen, wo der Wind herkommt, und in die bessere Ecke gehen können?

Wir haben ein großes Interesse an der Beantwortung dieser Fragen, zeigt solch eine Handlung doch die anstellenden Geister im rechten Licht. Damit die Herzen von Zentnerschwere nicht genaust werden, wurden Stoppuhren angebracht, um eine scharfe Kontrolle über den Nachtwächter zu haben, und dann markiert er

„Geisterstunden" bei dunkler Nacht!

Für heute genug. Wir werden sicher noch mehr hören, nachdem die Kollegen in ihrer Mundart über diesen Artikel gesprochen haben. Die Gemeinen fordern wir auf, dazu eine Belegschaftsversammlung zu verlangen. Arb.-Korr. 436.

Gegen den Verelendungsfeldzug

Ottendorf. Sonntag den 9. Februar fand im Gasthof Ottendorf eine Einwohnerversammlung statt, in der Gen. Schwarz, Dresden, sprach. Er zeigte die Bedeutung des Youngplanes, Dawesplanes und die Finanzpolitik des Reiches, und ging weiter auf das „Kampf"programm der SPD ein. Das Republikschutzgesetz bedeutet Knebelung der Arbeiterschaft. Bei seinen Ausführungen, in denen er auch die Gemeindeverhältnisse in der Gemeinde Ottendorf behandelte, wurde er wiederholt von Beifallsrufen unterbrochen. Dann ging Gen. Schöne, Pirna, auf die Arbeitslosenversicherung und die Sonderkürzungen ein, die eine ganz enorme Verschlechterung der Erwerbslosen bedeuten, und gab die Richtsätze der allgemeinen Fürsorge bekannt, welche für die Gemeinden maßgebend sein sollen. Es wurde aber festgestellt, daß in der Gemeinde Ottendorf weit unter diesen Richtsätzen geblieben wird. Nach diesen Referaten entspann sich eine rege Diskussion. Interessant waren die Ausführungen des Gemeindeverordneten Hentsch von Friedrichswalde. Er gehört keiner Partei an, vertritt aber die Interessen der Hausbesitzer. Gen. Schwarz ging im Schlußwort ziemlich stark mit dem Hausbesitzer ins Zeug.

Unter „Allgemeines" geißelte Gen. Lauer nochmals das Verhalten der Gemeindeverordneten und des Bürgermeisters seiner Gemeinde. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am Sonntag dem 9. Februar 1930 im Gasthof Ottendorf-Pirna zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung versammelten Einwohner von Ottendorf und Friedrichswalde protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Maßnahmen der Gemeindeverwaltung und -vertretung, die in ihren Auswirkungen die Durchführung des Youngplanes bedeuten. Die Versammelten erklären, daß sie alles daransetzen werden, um mit der Kommunistischen Partei den Kampf gegen national- und sozialfaschistische Unterdrückung und Terror und für die Befreiung der Arbeiterschaft zu führen. Weiter verlangen die Versammelten, daß die Höchstgehälter nicht 5000 Mark im Jahre übersteigen dürfen."

Der Wirt am Stammtisch

Moritzburg bei Dresden. Ein „Politiker" ganz besonderer Art ist der Wirt des Bahnhofshotels in Moritzburg. Was dieser Mann am letzten Sonntag am Biertisch verzapfte, ist wert, der Nachwelt zur Erheiterung erhalten zu bleiben. Vom Weltkrieg kam er auf die „gelbe Gefahr" und führte ungefähr folgendes aus: „Uns Deutschen konnten die Bolschewisten nichts haben, deshalb wiegelten sie die gelbe Rasse auf." Rußland muß zusammenbrechen, denn die Arbeiter (z. B. die Kulaken!) wanderten alle aus, und so blieben die Stalins allein, und die könnten doch nicht arbeiten. Weiter seien die alten Kämpen, wie Lenin, abgesägt worden und die Jungen seien ans Ruder gekommen. Der Führer der sächs. Kommunisten, ein 22jähriges Bürschel, sollte am 1. Februar losschlagen, es sei aber nichts erfolgt." Wir wollen diesem Herrn noch mehr verraten. Es war sogar „von oben" angeordnet worden, daß alle solch gefährlichen Bolschewistenkreise wie der Bahnhofswirt von Moritzburg, in die Wildbahn von Moritzburg verbannt werden sollten. Wenn dieser Herr dieses Mal noch mit schlotternden Knien davongekommen ist, so hat er das bestimmt nicht seinem Stammtischmut zu verdanken. Wir raten ihm aber, an seinem Hotel eine Tafel anbringen zu lassen, daß er nur den Besuch von Gästen mit treudeutscher Gesinnung duldet. Arbeiterkorr. 444.

Erwerbslose fordern Rechenschaft von bürgerlichem Hetzredakteur

Weinböhla. Feig, wie bürgerliche Redakteure nun einmal sind, entschuldigte sich der von uns kürzlich gezeichnete Redakteur der Weinböhlaer Zeitung bei Erwerbslosen, die vor das Zeitungsgebäude demonstriert waren und Rechenschaft über den Hetzbericht gegen die Dresdner Erwerbslosen forderten, in dem die Opfer der kapitalistischen Rationalisierung als Mob bezeichnet worden waren. Die Meißner Volkszeitung entschuldigt natürlich die Frechheit der Burschen in den bürgerlichen Redaktionsstuben und deckt ihren Rückzug, indem sie schreibt:

„Daß die Weinböhlaer Zeitung unter Mob nicht die Erwerbslosen hat treffen wollen, das kann man schon annehmen."

Schließlich besinnt sich der sozialfaschistische Tintenkuli aber darauf, daß diese Worte den Erwerbslosen nicht gerade angenehm in die Ohren klingen würden und schreibt:

„Sie (die Weinböhlaer Zeitung, R. d. V.) hätte sich aber vorher sagen müssen, daß eine Marktballe nicht zum Vergnügen gestürmt wird, sondern nur von Leuten, die Hunger haben. Und das sind in der Jetztzeit eben doch wohl zuerst die Erwerbslosen."

Erbärmliche Stellungnahme, die die Meißner Volkszeitung ihren Lesern zu bieten wagt. Vielleicht bringt sie aber einige Proleten mehr zur Einsicht, daß die bürgerliche und sozialfaschistische Presse nicht in die Arbeiterwohnungen gehört, und daß die Arbeiter ihre Zeitung, die Arbeiterstimme, lesen müssen.

„Heldentat" in der Freiberger Volkszeitung

Freiberg. Die sozialfaschistische Volkszeitung bringt in ihrer Ausgabe vom 12. Februar folgende Notiz:

„Naundorf bei Freiberg. **Von dem in Niederschöna Internierten Gr., gemeingefährlichen Schrön wurde hier ein Tscheche beim Betteln festgenommen und dem Gefängnis in Freiberg zugeführt. Der Tscheche war ohne Papiere und am Tage zuvor erst über die Grenze gekommen."**

Wenn diese „Heldentat" von der Freiberger Volkszeitung registriert wird, so zeugt das nur von der Verlumpung der sozialfaschistischen Presse. Wie kann auch ein tschechischer Bettler es wagen, den deutschen Bettlern Konkurrenz zu machen.

Der Feldzug gegen den ISB

Bautzen. In einer Versammlung sollte der Dresdner Arbeiterjunge Alex über seine Erlebnisse in Sowjetrußland sprechen. Die Polizei hatte aber das Lokal besetzt und verhinderte den Besuch. Es kam darauf zu einer Demonstration, bei der Alex auf dem Marktplatz eine kurze Ansprache hielt. Viele Arbeiter, die von der unerhörten Maßnahme der Bautzner Polizei empört waren, reihten sich in einen Demonstrationszug ein, der sich formierte und nun gegen die Schutzreaktion und die Polizeimethoden aufmarschierte. Die Bautzner Polizei hat damit für den ISB bessere Propaganda geleistet, als es in der Versammlung möglich gewesen wäre. Die Arbeiter haben wieder erkannt, wo der Feind steht.

Mit dem Eisbrecher „Krassin" nach Sibirien

Radeberg. **Interessante Bilder von der Expedition, die unter Führung des Eisbrechers „Krassin" das erste Material zur stärkeren Gewinnung der Bodenschätze mit 26 Handelsschiffen nach Sibirien brachte, zeigt der neue Lichtbildervortrag am Freitag, dem 14. Februar, 20 Uhr, in Kuschels Restaurant. Alle Freunde der Sowjetunion kommen zu diesem Vortrag und bringen Gäste mit. Eintritt ist frei.**

Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Radeberg.

Arbeiter und Arbeiterinnen des Industriegebiets Freital!

Heraus zur Massendemonstration gegen Youngplan, gegen Severings Kommunistengesetz am Sonnabend dem 15. Februar 13,30 Uhr. Stellplatz: Ebertplatz, Freital-Potschappel. Arbeiterinnen, Arbeiter, Erwerbslose, junge Arbeiter und Arbeiterinnen, Arbeitersportler, erscheint in Massen!

KPD, KJVD, Ortsgruppe Freital.

Wieder ein Lehrling in den Tod getrieben

Großschönau. Eine schwere Schußverletzung brachte sich am Sonntag nachmittag in selbstmörderischer Absicht der 17jährige Bäckerlehrling Hans de Cesare aus Hörnitz auf einem an der Bertsdorfer Straße gelegenen Felde bei. Spaziergänger hatten den Vorgang beobachtet und erstatteten Meldung. Bei der amtlichen Aufhebung stellte Sanitätsrat Dr. Cassier eine Schußverletzung in der rechten Brust fest. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt. — Wie uns dazu noch ergänzend mitgeteilt wird, soll der Lehrling über schlechte Behandlung geklagt haben.

Stadt Wehlen. (Leichenlandung.) Hier wurde die Leiche des Kaufmanns Heinze aus Bad Schandau aus der Elbe gelandet. Heinze war vor etwa sieben Wochen in die Elbe gesprungen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Bautzen. Ein schreckliches Unglück hat sich hier ereignet. Die gegen 70 Jahre alte Frau Julie Fiedler, die bei ihrem Schwiegersohn wohnt, setzte sich zum kleinen Kanonenofen, um sich zu wärmen. Die Frau mochte nun wahrscheinlich beim Ofen eingeschlafen sein und hatte deshalb einen herausgesprungenen Funken nicht gewahrt — plötzlich erschallen gellende Hilferufe und als die Hausbewohner herbeieilten, standen die Kleider der Frau in hellen Flammen. Der Arzt ordnete die Ueberführung der schwer Verletzten ins Tetschner Krankenhaus an. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Auf dem Motorrad in den Tod

Zittau. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen ereignete sich Dienstag abend auf der Staatsstraße zwischen Hirschfelde und Oßritz. Der 24 Jahre alte Motorradfahrer Martin Neumann aus Hirschfelde fand dabei den Tod, während der gleichaltrige Bäcker Sauer, der den Soziusßitz inne hatte, auf die Straße geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Von den Insassen des Zittauer Kraftwagens wurde eine Dame leicht verletzt.

Neukirch. (Verkehrsunfall.) Hier stießen zwei Personenkraftwagen in der Bruno-Siebitz-Straße an der Kurve beim Grundstück A. Hensel zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Ein Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Langenau. (Unglücksfall.) In der Nähe der Nudelfabrik fuhr ein sieben Jahre alter Junge beim Schlittenfahren in das vorüberfahrende Auto des Dr. W. Herr Dr. W. nahm den Verletzten in seinem Auto mit, um Ärztehilfe zu leisten.

Bärenstein. (Autounfall.) Hier stieß ein mit zwei Herren und einer Dame besetztes Leipziger Auto, das nach Oberwiesenthal unterwegs war, gegen eine Telegraphenstange und dann gegen einen Baum. Die drei Insassen erlitten schwere Fleischwunden. Der Kraftwagen wurde zertrümmert.

Ebersbach. (Schwerer Unfall eines Reitlehrers.) Der als Reitlehrer beim hiesigen reaktionären Reitverein tätige Oberzollsekretär Kaulchner verunglückte am Sonntag nachmittag dadurch, daß sein Pferd vor der Turnhalle in der Amtsgerichtsstraße plötzlich ausglitt und stürzte. Das Tier begrub im Fall seinen Reiter unter sich, der außer einem Beinbruch schwere äußere und innere Verletzungen erlitt.

Weipert. (Rodelunfall.) Hier fuhren zwei Schulmädchen an einer sehr steil abfallenden Straße mit ihrem Rodelschlitten in das Auto einer Hochzeitsgesellschaft hinein. Die beiden Mädchen wurden ein Stück mitgeschleift und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden. Sie hatten schwere Knochenbrüche und Kopfverletzungen erlitten.

Brandstiftung in der Oberlausitz

Oßritz. Am Montag war in Leuba in dem Zeitzigschen Gute das Wohnhaus in Brand geraten. Durch schnelles Eingreifen der Ortswehr gelang es, des Feuers Herr zu werden. Das Haus selbst war unbewohnt, da der Besitzer nach Görlitz verzogen ist und seine Felder verpachtet hat. Es wird Brandstiftung vermutet.

Fabrikbrand bei Linke-Hoffmann-Busch

Bautzen. In der Waggonfabrik von Linke-Hoffmann-Busch gerieten in einer der Hallen zwei Kessel mit Farbe in Brand. Am Gebäude und durch Vernichtung der Farben ist nicht unerheblicher Schaden entstanden.

Niederoderwitz. (Schadenfeuer.) Dienstag nachmittag brannte der Dachstuhl des Wohnhauses des Wagners Johann Pfeifer und die angebaute Scheune nieder. Die beiden Kühe sowie verschiedene Fahrnisse konnten gerettet werden, dennoch ist der Schaden des Hausbesitzers sowie der Mietpartei sehr groß. Als Entstehungsursache des Brandes wird ein schadhafter Kamin angenommen.

Ein welkes Blatt im Pressewald

Freiberg. Die Allgemeine Zeitung hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt. — Eine Giftspritze gegen das klassenbewußte Proletariat weniger. Arbeiter, lest die Arbeiterstimme. Nur sie vertritt eure Interessen.

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.